

Jubiläumskonzert des „Sängerkranz Eintracht“ zum 60-jährigen Bestehen

Termin: 16.12.2007 (3. Advent) um 16.00 Uhr

Ort: Kirche St. Georg in Neustadt

Konzertprogramm:

1. „*Sinfonia Pastoralis in D*“ von Jiri Ignac Linek (1725-1791) für Streichorchester und 2 Hörner
2. „*Lobgesang*“ (1831) von Fanny Hensel (1805-1847) für Sopran, Alt, Chor und Orchester
3. „*Agnus Dei*“ von Samuel Barber (1910-1981) für 8-stimmiges Vokalensemble und Orchester
4. „*Romanze Des-Dur*“ von Camille Saint-Saëns (1835-1921) für Flöte und Orchester
5. „*Böhmische Hirtenmesse*“ von Jakub Jan Ryba (1765-1815) für 4 Solostimmen, Chor, Orgel und Orchester

Samuel Barber (1910-1981) ist einer der erfolgreichsten Komponisten Amerikas. Er stammt aus einer musikalischen Familie und begann zu komponieren, als er sieben Jahre alt war. Mit dreizehn trat er in das in Philadelphia soeben neu gegründete Curtis-Institut ein, wo er Komposition studierte.

Barber schrieb Kammermusik, Klavierstücke, viele Lieder (darunter die „*Eremitenlieder*“ 1953) und anderes. Seine erste Sinfonie wurde in Rom uraufgeführt und war auch das Werk, das ihn am meisten bekannt gemacht hat.

1958 wurde seine Oper „*Vanessa*“ an der Metropolitan Opera uraufgeführt, sie war eine der ersten amerikanischen Opern, die in europäischen Städten herausgebracht wurden. Barber erhielt für diese Oper den Pulitzerpreis.

Werkbeschreibung *Lobgesang (1831)* „*Meine Seele ist stille*“ von Fanny Hensel, Kantate für Sopran, Alt, gemischten Chor und Orchester

Die Kantate, deren Inhalt sich auf des Menschen Geburt bezieht, entstand ein Jahr nach der Geburt des Sohnes Sebastian. Der normale Ablauf (Pastorale, Chor, Rezitativ, Arie, Chor) orientiert sich am Aufbau einer Bach-Kantate mit dem Unterschied, dass am Ende eine große Choralstufe den umfangreichsten Satz des Werkes bildet. Als „Herzstück“ kann die Sopranarie „O dass ich tausend Zungen hätte“ angesehen werden. Hier wird die Übersetzung des Bachschen Vorbilds in die romantische Klangsprache besonders deutlich.

Fanny Hensel geb. Mendelssohn-Bartholdy (1805-1847) wuchs mit drei Geschwistern Felix, Rebecca und Paul in einer wohl situierten, gebildeten Berliner Familie auf. Schon frühzeitig wurde ihre große musikalische Begabung - wie auch die ihres Bruders Felix - erkannt. Sie bekamen beide die besten Musiklehrer.

Fanny entwickelte sich zu einer hervorragenden Pianistin und Dirigentin und komponierte frühzeitig mehrere Klavierwerke und Lieder, die aber kaum über den Familien- und Bekanntenkreis hinaus bekannt wurden. In der damaligen Zeit hatten es Frauen schwer, in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden, man hatte ihnen mehr eine Rolle in der Familie zugeordnet.

Die ersten fünf Lieder und ein Duett mit Klavierbegleitung wurden unter dem Namen ihres Bruders Felix veröffentlicht, op. 8 und op. 9. Sie komponierte Musik vielfältiger Art, Kantaten, Oratorien, Orchester- und Bühnenwerke und dergleichen mehr, meist nach biblischen Texten. Als ihr Bruder Felix eine längere Konzertreise antrat, nutzte sie die Zeit und hat einige ihrer eigenen Werke veröffentlicht. Die meisten ihrer Kompositionen aber wurden erst nach ihrem frühen Tod (14. Mai 1847) von Felix Mendelssohn im Auftrag ihres Mannes Wilhelm Hensel in Druck gegeben.

Felix Mendelssohn Bartholdy fiel nach dem Verlust seiner Schwester in eine tiefe Depression und verstarb ebenfalls noch im gleichen Jahr (am 2. November 1847). 2007 ist daher auch das 160. Todesjahr der Geschwister Mendelssohn-Bartholdy.

Camille Saint-Saëns (1835-1921) ist wohl einer der bedeutendsten französischen Komponisten des 19. Jahrhunderts. Er trat schon im Alter von 10 Jahren öffentlich in den Pariser Konzertsälen auf und galt als pianistisches Wunderkind. Mit 12 Jahren studierte er Orgel und Komposition am Pariser Konservatorium.

Zusammen mit Cesar Franck und Charles-Marie Widor gehört Saint-Saëns zu den Künstlern, die maßgeblich zur Profanisierung der französischen Kirchenmusik beigetragen haben. In seinem überaus reichhaltigen musikalischen Schaffen hat Saint-Saëns bis zu seinem Lebensende eine flüssige, sehr angenehm klingende Musik geschrieben.

Werkbeschreibung „Böhmische Hirtenmesse“ von Jakub Jan Ryba (1765 - 1815)

Charakteristisches Merkmal der Musik Rybas, der als der bedeutendste Musiker der böhmischen Musiklandschaft zur Zeit Mozarts gilt, ist eine den böhmischen Volksliedern und -tänzen nachempfundene Schlichtheit. Die Musik ist von der Mannheimer Vorklassik beeinflusst und erinnert in manchen ariosen Teilen an Haydn und Mozart.

In der „*Böhmischen Hirtenmesse*“ - 1796 fertiggestellt - wird die liturgische Form der Messe fast ausschließlich als äußerer Rahmen benutzt. Textgrundlage ist die vertraute volkssprachige Dichtung der Krippenspiele, frei nach dem Lukas-Evangelium. Das Werk für Solisten, gemischten Chor, Orgel und Orchester, das in deutscher Sprache erklingt, ist in seiner schlichten, heiteren Melodiosität für den Zuhörer leicht zugänglich. Wohl auch deshalb erfreut sich das Werk einer ununterbrochenen Aufführungstradition seit seiner Entstehung.